

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Merkwürdiger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Jahr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 11.

Halle, Sonntag den 13. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Januar. Wie die „Corresp. Stern“ meldet, wird der König die beiden Häuser des Landtags am 14. um 11^{1/2} Uhr in eigener Person eröffnen.

Der neueste „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen vom 21. December 1860. Es nimmt 13 enggedruckte Seiten ein.

Die „Bank- und Handels-Zeitung“ schreibt unterm 10. Januar: „Die für den Landtag vorbereitete Ehegesetzbildung hat, wie man uns versichert, Meinungsverschiedenheiten von prinzipieller Bedeutung hervortreten lassen, die, falls nicht eine Ausgleichung noch gelingen sollte, möglicherweise Hrn. v. Bethmann-Hollweg bestimmen könnten, aus dem Ministerium zu treten.“

In hiesigen finanziellen Kreisen bricht sich die Meinung mehr und mehr Bahn, daß die europäischen Fragen auf friedlichem Wege gelöst werden würden. Diese Meinung ist so stark vertreten, daß die österreichischen Effekten ein wenig von der Leber nur zu gerechtfertigten Ungunst verlieren.

Die „Völkzeitung“ versichert mit Bestimmtheit, daß sich fast alle deutschen Regierungen, und Preußen voran, gegen das vorgeschlagene Pferdeausfuhrverbot ausgesprochen haben, sowohl weil weder die Höhe der bisherigen Ausfuhr, noch die augenblickliche politische Constellation ein solches Verbot motivire, als auch weil dasselbe nicht sühlich zu einer Zeit erlassen werden könne, wo man an ernsthafte Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Frankreich denke.

Die neueste Ueberlandpost bringt u. A. auch die traurige Nachricht: „Der „Java Bode“ vom 3. Decbr. meldet, der Schooner Frauenlob sei sammt der Mannschaft untergegangen.“

Ueber die Haltung der auswärtigen Mächte in Betreff der holländischen Angelegenheit wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben: „Es bestreitet sich, daß, wie ohnehin anzunehmen, Frankreich einer Bundesintervention nichts in dem Weg legt. Man weiß in zuverlässiger Weise, daß sogar Frankreich sein Bedauern über das Verschlagen Dänemarks ausgesprochen und Deutschlands Rechte in Holstein anerkannt hat. Was England angeht, so ist erinnerlich, wie es die illusorischen dänischen Vorschläge wegen Holsteins hier übermittelte. Auf die abschneidende preussische Antwort erfolgte in der letzten Hälfte des December eine englische Rückäußerung, die zwar zugab, daß Dänemark in den Verhandlungen von 1851 und 1852 Verpflichtungen gegen Deutschland wegen Schleswigs eingegangen sei, welche die Nicht-Incorporation und die Gleichstellung der Nationalitäten in sich schloßen. Insofern habe Deutschland das Recht, auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu achten. Aber Deutschland habe nicht das Recht, sagt Lord John Russell, jede einzelne Maßregel Dänemarks zum Gegenstand einer Beschwerde zu machen. Es können freilich unmöglich Beschwerden im Allgemeinen geltend gemacht werden, ohne daß man dieselben im Einzelnen durch den Hinweis auf die Thatsachen begründet.“ — Auch sonst steht fest, daß England sich eifriger als irgend eine andere Macht der Dänen annimmt, und alle Frevel des Regiments in Schleswig möglichst zu vertuschen bemüht ist. Im Interesse dieser Vertuschung ist dann wohl gelegentlich der Kopenhagener Regierung angerathen worden, diese oder jene arge Plakerei ein wenig zu mindern, damit die Klagen nicht noch lauter werden. Aus diesem Einfluß sind wahrscheinlich die neuesten Kopenhagener Erlasse über die Confirmation und die Erlaubnis, deutsche Hauslehrer zu halten, zu erklären. Diese Modifikationen sind nur bezeichnend für den Grad der Tyrannie, bis zu welchem die dänische Herrschaft es gebracht hat; wenn aber mit solchen Mitteln dem zerrütteten Reiche eine hinreichende Vermehrung gewährt sein soll, so sieht dies eher wie Hohn aus. — Man ist übrigens von England gewöhnt, daß es jede andere Rücksicht dem durch seine Handelsinteressen bedingten Ruhebedürfnis

unterordnet. Ueberall wird es wie in Italien zuerst durch ungeheure Salven von Schmähungen diejenigen einzuschüchtern suchen, welche der Friedensstörung verdächtig sind. Mistlingt dies, so wird man es mit dem Stärkeren halten und Alles aufwenden, um nur so rasch als möglich einen Abschluß herbeizuführen. Zu fürchten ist also England niemals, wo es einen klaren Plan und einigermaßen geschlossene und beharrliche Kräfte sich gegenüberstellt. Daß die bevorstehende Bundesconvention diese Erfordernisse aufweisen werde, ist freilich nach allen bisherigen Erfahrungen eine ausnehmend gewagte Voraussetzung.

Gen, d. 9. Januar. Die „Pos. Ztg.“ schreibt: Der Anordnung, für Se. Maj. den hochseligen König läuten zu lassen, ist der hiesige Propst Plucin'ski, obgleich er die Bewilligung dazu bereits am Vormittage des 4. d. erhalten, weder an jenem, noch am folgenden Tage nachgekommen. Am Sonntage schritt jedoch bei abermaliger Unterlassung die Polizei ein, und erst dann, als diese schon Glockenzüher hatte kommen lassen und die Thür erbrochen werden sollte, ließ Propst P. den Glockenstuhl öffnen und läuten.

Frankfurt a. M., d. 9. Januar. In unserer gesetzgebenden Versammlung hat man in dieser Woche den Beschluß gefaßt, den Senat zu erlösen, daß er den Postvertrag mit Oeuern- und Paris kündige. Vergebens haben die Freunde des bisherigen Verhältnisses bloß auf Abstellung der geringsten Mängel der Post angetragen, die Majorität entschied für Kündigung. In der That ist es merkwürdig, daß die hiesige Post, die sich für Oeuern- und Paris so großartig enttirt, dem Aerar des Staats, nach einem sehr alten Vertrage nur 12000 Fl. jährlich abwirft. Doch ist diese Geldfrage nicht der Hauptpunkt der Klagen, sondern man will vor allen Dingen eine selbstständige Verwaltung der Post durch die Frankfurter Regierung. Man ist sehr begierig zu wissen, wie der Senat über diese Angelegenheit denkt.

Darmstadt, d. 9. Januar. Heute haben 63 der angesehensten Bürger von Lauterbach, unter ihnen die Mehrzahl des Gemeinderaths, dem Großherzog eine Vorstellung (im Sinne der Petition der 109 Offenbacher) um Rücknahme der Erbonnang von 1850 und Entlassung des Ministeriums gerichtet. Ueberhaupt ist die Bewegung im Großherzogthum fortwährend im Steigen; sie scheint sich jetzt von den Städten auf das Land zu verbreiten. Neue Untersuchungen scheinen nicht eingeleitet, die anhängigen nicht weiter betreiben zu werden, obwohl die Gerichte nach ihrem eigenen Ausspruche sich weder um die Agitation noch die Ministerkrisis zu bekümmern hätten.

Wien, d. 9. Januar. Die „Press.“ schreibt: „Es vergeht kein Tag, der Ungarn nicht die reichsten Bescherungen brächte. Während man die östliche Hälfte des Reiches mit den weitgehendsten Zugeständnissen bedenkt, bleibt den anderen Provinzen des Reiches das Maß dessen, was sie erhalten, kärglich zugemessen. Für sie erstreckt nur tropfenweise, womit Ungarn eimerweise übersättet wird. Wir haben heute wieder zwei einschließliche auf Ungarn und dessen Nebenländer bezügliche Akte mitzutheilen, deren hohe Bedeutung Niemand verkennen wird. So meldet heute die „Wiener Ztg.“ amtlich: „Se. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 7. Januar hinsichtlich der in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien und in dem Großfürstenthume Siebenbürgen vorgekommenen strafbaren Handlungen, bei welcher die Tendenz leiblich auf eine Aenderung des vor dem 20. October v. J. bestandenen Regierungssystemes gerichtet war, oder doch eine Beziehung hierauf vorliegt, einen umfassenden Gnadenakt erlassen, wegen dessen Durchführung sofort das Erforderliche verfügt wird.“ — Aus Pesth, d. 9. Januar, erhalten wir auf telegraphischem Wege die folgende, noch viel bedeutsamere Mittheilung: „Der halbaamtliche „Sürgöny“ meldet, daß die Kaiserliche Entscheidung bezüglich des Wahlgesetzes für den nächsten ungarischen Landtag eifrigsten ist. Derselbe ist beinahe gleichlautend mit Artikel 5 des Ges. 83



von 1848 und bestimmt nur, daß die Kenntniß der ungarischen Sprache aufhöre, eine der Bedingungen der Wählbarkeit zu sein. Der Landtag wird am 2. April in Ofen zusammentreten. Graf Apponyi hat die Würde eines *Judex Curiae definitiv* angenommen."

Man erwartet, Nachrichten aus Wien zufolge, die Einberufung des Reichsraths und des ungarischen Landtags für die ersten Tage des Monats April.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Craeou mitgetheilt, daß die dortige Universität am 8. Januar geschlossen worden ist, weil die Studierenden erklärt hatten, die Vorlesungen erst dann wieder besuchen zu wollen, wenn dieselben in polnischer Sprache gehalten würden.

Wien, d. 11. Januar. (Tel. Dep.) Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Sectionschef im Finanzministerium Franz Ritter v. Kalchberg zum Unterstaatssecretär dieses Ministeriums ernannt worden sei.

Italienische Angelegenheiten.

Der Befehl, die Feindseligkeiten gegen Gaeta einzustellen, ist dem General Giabini, der das Belagerungskorps kommandirt, am 6. Januar von Turin aus zugesellt worden. Der Befehl zur Abberufung des französischen Geschwaders ist am 8. Januar von Paris abgegangen. Die Erledigung dieser ganzen Angelegenheit ist nach den neuesten Nachrichten in kürzester Frist zu erwarten. Der Pariser „Moniteur“ erklärt die Waffenstillstands-Verhandlungen für gescheitert, ohne jedoch ausdrücklich den König Franz dafür verantwortlich zu machen. Er bekräftigt, daß die Piemontesen bereit sind, das Feuer bis zum 19. Januar einzustellen, und läßt das Schicksal einer letzten Aufforderung des französischen Admirals an den König Franz noch dahingestellt. Im Uebrigen wird es wiederholt als wahrscheinlich hingestellt, daß der König, wenn er auch in die förmliche Uebergabe der Festung nicht willigt, doch das große Bombardement von der Land- und See-Seite nicht abwarten, sondern schließlich auf dem französischen Schiffe, das nach Abberufung der Flotte noch vor Gaeta verbleiben soll, die Festung verlassen werde.

Den Besuch Ddo Russells bei Garibaldi faßt man in Turin als eine Mission der englischen Regierung auf; Lord J. Russell habe den Vorkäufeln bestimmen wollen, Oesterreich nicht schon im nächsten Frühjahr anzugreifen. Garibaldi habe dem englischen Besucher die Nothwendigkeit der von ihm befolgten Politik auseinandergesetzt. Im starken Gegensatz mit den Plänen, welche man Garibaldi zuschreibt, steht seine gegenwärtige Lebensweise auf Caprera. Er ist ernsthaft mit landwirtschaftlichen Studien beschäftigt, und es ist bekannt, daß er bei einer hiesigen Buchhandlung auf das in Paris erscheinende „Journal d'agriculture pratique“ abonniert hat.

In Neapel ist jetzt die Generals-Verschwörung die große Angelegenheit des Tages. Die Verhafteten waren zum Theil von Gaeta nach Neapel geschickt worden; sie hatten zum Theil, um sicher zu gehen, sich der italienischen Sache angeschlossen, wie Viguori, der zu Garibaldi übergegangen und Mitglied der Commission geworden war, welche die Vergangenheit derjenigen bourbonischen Offiziere prüft, die sich zum Eintritt in die italienische Armee melden. Bei General Polizzi soll man die Correspondenz der Verschworenen mit dem getauerten Hofe, bei General Colonna die Gelder zur Bekreitung der Aufstehungs-Kosten mit Beschlag belegt haben. Das bei den kleinen Lazzaroni-Krawallen der Chiaja und Stella verhaftete Gesindel ist den Gerichten übergeben worden. Seit man in den Abruzzen energisch gegen die Aufständischen vorgeht, kommt es zu wirklichen Geschehnissen; in einem derselben wurden zwölf Aufständische getödtet und achtzehn, darunter ein Priester, gefangen genommen. Als Haupt-Sammelplatz der Aufständischen wird Civitella del Tronto in den Abruzzen, zwischen Uscoll und Teramo, bezeichnet. In diesem Felseneste hielt sich in den neunziger Jahren Hauptmann Walden mit 30 Mann drei Vierteljahre gegen die Franzosen. Jetzt hat sich dort ein gewisser Giovine festgesetzt und an 200 gewesene Carabiniere an sich gezogen. Franz II. hat diesem Giovine auf die Kunde hin, daß er die bourbonische Fahne aufgesteckt habe, das Generals-Patent zustellen lassen. Die letzten Waffenentzungen, welche General Geyon in den pontinischen Sümpfen mit Beschlag belegt ließ, wurden in der Scheune Antonelli's, des Bruders vom Cardinal, gefunden, während der Graf Trapani sich in Rom aufhielt.

Die neapolitanischen Blätter vom 2. und 3. Jan. enthalten Berichte über die Schrecklichkeiten, welche das Gesindel unter dem Deckmantel der Reaction in San Teramo, Valena, Chieti, Ari und Giuliano begangen hat. Lechterer Ort, ein Marktstädtchen, wurde von den Bauern an allen vier Ecken in Brand gesteckt.

Einem am 10. d. Mts. aus Rom in Marseille angekommenen Briefe zufolge hätten sich die neapolitanischen Provinzen Teramo und Aquila erhoben. In Bezug auf letztere Provinz, heißt es, wälte kein Zweifel hinsichtlich des Factums der Erhebung ob.

Aus Rom vom 4. Jan. wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht das römische Journal Hirtenbriefe der Bischöfe Umbriens brächte. Ihre Protestationen gegen die Dekrete der piemontesischen Commissarien sind erschöpft, aber der Kampf wider die eindringende Häresie wird immer heftiger aufgenommen, und nimmt immer mehr den Charakter leidenschaftlicher Erbitterung an. Der Bischof der uralten Stadt Varni in der ehemaligen Markgrafschaft Spoleto fordert in einem Hirtenbriefe seine Diözesanen zum Widerstand gegen den Protestantismus auf, welcher, nach seiner Ansicht, nur das Werk des Satans, der Unmoralität und der nichtswürdigen Verderbnis sei. Er verdammt die Verbreitung von protestantischen Büchern als ein teuflisches Attentat gegen Christus, und bezeichnet folgende durch ganz Umbrien und die Marken zerstreuten Schriften ketzerischer Natur: Compendium der Controverse zwischen dem Wort Got-

tes und der römischen Theologie; die Bibeln des Diobati; die Lucilla; Vier Worte an die Wölfer Umbriens (dies ist die am meisten verfolgte häretische Schrift der Gegenwart); der Hausfreund für 1861; Rom von Guerrazzi; das Familienbuch; Kinderschriften. Der ehrwürdige Prälat versichert, daß er eben erst nach einem langen Aufenthalt aus dem Auslande komme, und mit eigenen Augen sich überzeugt habe, wie in Deutschland und England der Protestantismus im Verschwinden sei, und er wundert sich deshalb um so mehr, daß eine jenseits der Alpen zerfallende Sekte in Italien Proseliten machen könne. In noch kräftigeren Ausdrücken ist der Hirtenbrief des Cardinalbischofs von Ferrara abgefaßt, welcher gegen dieselben ketzerischen Produkte der Tagesliteratur zu Felde zieht. Er erinnert die Ferraresen, daß es ihre Stadt sei, welche vor drei Jahrhunderten einen der Koryphäen der Reformation, Calvin, aus ihren Mauern vertrieben habe. Wenn Italien, so sagt dieser Cardinal, bis heute von der gottlosen Ketzerei frei blieb, so verdankt es dies Glück zum großen Theil Ferrara, welches jenen Menschen nicht in seinen Mauern duldet, der später so viele Provinzen der Schweiz und Frankreichs mit seinem Pesthauch vergiftete. Wenn diese Ketzerei, so ruft er aus, zu euch kommen, so fragt sie nur dreifach, welche ihrer Sekten die bessere sei, die Hohe Kirche, die Breite, oder die Niedrige; fragt sie nur, ob die Puschiten oder die Evangelischen, die Pietisten oder die Herrnhuter, die Methodisten oder die Quäker mit der Gabe der Infallibilität ausgerüstet seien. Fragt sie, wie alt ihre Religion sei, welche Märtyrer sie zähle, welche Wölfer sie von der Ignoranz und dem Elend befreit habe; fragt sie, welcher Duft um die Wiege ihrer Kirche verbreitet sei, die ihren Ursprung den Küsten eines abgefallenen Königs, und denen eines abgefallenen gekrönten Penters verdankt. — Obwohl der ehrwürdige Prälat den gottlosen Luther mit Namen bezeichnet, so ist doch sein Zorn hauptsächlich gegen die anglikanische Ketzerei gerichtet, aber er entschuldigt sich am Ende selbst wegen der unziemlichen und leidenschaftlichen Ausdrücke, welche die drohenden Gefahren der Kirche ihm in den Mund gelegt hätten. — In der Stadt Rom selbst circuliren keine dieser häretischen Almanache oder Schriften, die Römer sind die größten Indifferenten in kirchlichen Dingen und die schlechtesten Theologen, welche irgend zwischen Himmel und Erde mögen angetroffen werden. Ihre tiefe literarische Stille unterbricht bisweilen der wichtige Dialog zwischen Marforio und Pasquino, den alten, geschichtlichen und klassischen Repräsentanten der römischen Satire, die noch heute eben so attisch und dorb ist, wie sie es zur Zeit der Donna Olympia Malabachini war.

Frankreich.

Paris, d. 10. Januar. Man spricht hier fortwährend von dem Vorhandensein einer sehr lebhaft gehaltenen Note des englischen Cabinets über die syrische Frage, abgesehen dasselbe von offiziöser Seite her mit großer Beharlichkeit in Uebredung gestellt wird. Allein auch ohne diese Note glaubt man allgemein, besonders aber an der Börse, an eine große Spannung, die gegenwärtig zwischen Paris und London herrschen soll, und man sucht und findet Bestätigung für diese Ansicht in beinahe allem, was eben vorgeht und nicht vorgeht, so namentlich in einer langen Unterredung, welche gestern nach Abendigung des Ministerathes Hr. Douvenel mit Lord Cowley hatte. Hr. Douvenel, der nun wieder in seinem Posten feststehen soll, hat von dem württembergischen Geschäftsträger in Paris Erklärungen über den herausfordernden Ton eines jüngst in dem württembergischen „Staats-Anzeiger“ erschienenen Artikels verlangt. — Von der französischen Gesandtschaft in Berlin soll eine Arbeit hierher geschickt worden sein, aus der man hier entnommen habe, daß die Gabelle der preussischen Armee sämtlich bereit und alle Vorkehrungen getroffen seien, um Her und Reserve jeden Augenblick ins Feld stellen zu können. — Herr Daru, Stabs-Offizier des Generals Geyon, soll einen Brief des Königs von Neapel hierher gebracht haben, der wie die früheren die Bezeugung enthält, „er werde bis zum Aeußersten widerstehen und selbst den Tod über, wie Franz I. von Frankreich, die Gefangenschaft nicht scheuen. Sein Namensvetter habe nach seiner Gefangenschaft noch lange regiert, warum er nicht?“ Auch ein anderer Brief soll hierher gelangt sein; er ist von dem Vice-König von Aegypten, ehe er seine Pilgerfahrt nach Mekka und Medina antrat, geschrieben und soll sich weitläufig über die orientalische Frage und die mannigfachen sich an dieselbe knüpfenden Eventualitäten verbreiten.

Paris, d. 11. Januar. (Tel. Dep.) Ein Bulletin im heutigen „Moniteur“ meldet, daß die auf einen Waffenstillstand zu Gaeta abzielenden Unterhandlungen ohne Resultat geblieben sind. Doch habe Sardinen, so wird hinzugefügt, sich bereit erklärt, die Feindseligkeiten bis zum 19. Januar einzustellen. Admiral Le Barbier de Tinan hatte den König Franz II. davon in Kenntniß gesetzt, ihn eingeladen, die Feindseligkeiten gleichfalls einzustellen, und erklärt, daß französische Geschwader werde, wenn der König darauf eingehe, Gaeta sofort verlassen, mit Ausnahme eines einzigen Schiffs, das bis zum Ablauf der Waffenruhe bleiben werde. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß den Katholiken im Jarnen von Ranton eine Baustelle zur Errichtung einer Kirche bewilligt worden ist. — Der eben veröffentlichte neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergibt eine Verminderung des Baar-Vorraths um 82,125,000 Fr., der Vorräthe auf Werthpapiere um 2,250,000 Fr., so wie der laufenden Rechnung des Staatschazes um 51,875,000 Fr., dagegen eine Vermehrung des Portfeuille-Bestandes um 69,000,000 Fr., der umlaufenden Noten um 31,750,000 Fr., so wie der laufenden Rechnung mit Privaten um 17,333,000 Fr.

Gesetz-Sammlung.

Das am 11. Januar ausgegebene 2. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5304. Das Statut des Reiches zur Regulirung der oberen Instanz von Wahlbäuren bis Hitzleben. Rom 10. Decbr. 1860.

zuföhren zu lassen, auch die in seinem Besitz befindlichen baaren Gelder, Wertpapiere und sonstige Effekten in Beschlag zu nehmen und an uns abzuliefern.

Signalement.

- 1) Alter: 30 Jahr 8 Monat,
- 2) Größe: 5 Fuß 5 Zoll,
- 3) Haare: blond,
- 4) Augenbraunen: blond,
- 5) Augen: blau,
- 6) Nase: spitz,
- 7) Mund: mittel,
- 8) Bart: blond,
- 9) Gesichtsbildung: oval,
- 10) Gestalt: schlank.

Bücher-Auction.

Die von den Herren Professor Dr. Wolfart in Magdeburg, Oberlehrer Focke in Alfersleben, Kandidat Siebelhausen in Nopflau, Rentier Schwarzwaeiler in Halle und Andern hinterlassenen Bibliotheken, die Gebiete der Theologie, Philologie, Geschichte, Naturwissenschaft, Medizin, Rechtswissenschaft etc. umfassend, sowie eine Conchylien-sammlung, werden durch den Unterzeichneten

Montags den 21. Januar 1861,

u. folg. Tage,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im gewöhnlichen Bücher-Auctions-Saale, Alter Markt Nr. 3, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Der Katalog darüber ist zu haben bei

J. F. Lippert.

Halle, im December 1860.

Eisen-Verkauf.

Eine große Quantität Schmiedeeisen in großen Beschlägen für Schiede, in kleinen (Beschlägen) für andere Eisenarbeiter, Schrauben, Bolzen, Ketten, Sattler-schnallen, so wie eine Anzahl eiserne neue und alte Achsen, leichte und schwerere, stehen zur Auswahl gegen feste Preise zum Verkauf bei

A. Ritter & Comp., Garz Nr. 33.

Einige neue lederne Geschirre von kräftigem Leder, Kumm-Geschirre, Stränge und Aufhänger, sowie einige schon gebrauchte; vorzugsweise für Land- und Fracht-wagenwerk. Die Stränge ihrer Länge u. Stärke wegen für Ochsenführerwerk in Zuckersiedereien passend, stehen um feste Preise zum Verkauf bei

A. Ritter & Comp., Garz Nr. 33.

Zu verpachten ist pr. April o. eine in Leipzig in der Nähe eines Bahnhofs gelegene sehr nahrhafte Restauration, welche auch wegen guter Lage und vielen passenden Räumlichkeiten sofort als Hotel eingerichtet, und auch unter billigen Bedingungen käuflich überlassen werden kann. Näheres bei Ludwig Boelcke in Halle, Klauthorstr.

Verkauf eines Grundstücks.

Ein in der Mitte einer lebhaften, in der Nähe des Harzes an einer Eisenbahn gelegenen großen Kreisstadt befindliches Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus von mehr als 100 Fuß Länge und 14 Fenster Front nach der Sonnenseite, in welchem sich 12 heizbare Piesen befinden, auch mit ziemlich großem Gartenraum vor und hinter dem Hause umgeben, ferner mit einer Einfahrt, wie einem einstöckigen Nebengebäude von 50 Fuß Länge mit Stallungen, versehen, soll wegen Eintritt einer Familien-Veränderung zu einem mäßigen Preise (etwas über 4000 \mathcal{R}) baldigt aus freier Hand verkauft werden. Vom Kaufpreise kann die Hälfte, hypothekarisch gesichert, am Grundstück stehen bleiben. Letzteres eignet sich seiner ziemlich unbeschränkten Räumlichkeit wegen zur Anlage einer Fabrik, besonders Egarensfabrik; wie auch seiner schönen Lage willen vorzöhl zu einer herrschaftlichen Wohnung, als auch zur Einrichtung einer Garten-Wirtschaft. Gefällige Anfragen werden unter Chiffre E. F. 31. poste restante Halberstadt, Lancos erbeten.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei

Gottlob Dümmler in Hühnsfeld.

Ausverkauf große Ulrichsstraße 50

sämmtlicher Sammet- und Seidenhüte, das Stück von 2 und 3 \mathcal{R} mit schwerem Bande! Auch währt der Ausverkauf von Negligestoffen, Shirting und Piques nur noch kurze Zeit im

Weiß-, Puz- u. Modemagazin von S. W. Lehmann, große Ulrichsstraße 50.

Bei **H. W. Schmidt** in Halle, Rannische Strasse Nr. 1, ist erschienen:

Cornelius, C. S. (Dr. phil. u. Privatdocent an hiesiger Universität), Die Theorie des Sehens und räumlichen Vorstellens. Vom physikalischen, physiol. u. psychol. Standpunkte aus betrachtet. Mit 191 Holzschn. 1861. Preis 4 Thlr.

Frische frostfreie Austern,

geräuch. See-Lachs (à la Rheinlachs) vorzüglich,

große fette Spick-Aale,

neuen, besonders schönen Russischen und Hamb. Caviar in köstlicher Qualität

erhält wieder

Julius Riffert in der alten Post.

Schnell-Schönschreib-Unterricht.

Zu beliebiger Zeit am Tage oder Abends erlernt jeder schlecht Schreibende in 10 Stunden eine bleibende, geläufige, schöne Handschrift. Cursus mit Garantie 3 \mathcal{R} . Refutation meiner Schüler liegen zur gefäll. Ansicht bereit. **C. Landmann jun.,** Halle, Engl. Hof.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene weitberühmte wirklich ächte

Dr. Whites Augenwasser von Tr. Ehrhardt

wird à Flacon 10 Sgr. bereitwilligst besorgt durch

W. Hesse in Halle, Schmeerstr. 36, und **W. Krumme** in Gerbstedt.

Tausende von Lob erhehenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den ausserordentlich glücklichen Erfolg.

Ein mit guten Attesten versehenes Hausmädchen wird zum 1. Februar in der Nähe von Halle gesucht. Näheres zu erfragen gr. Märkerstraße Nr. 6, eine Treppe.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis meiner geehrten Geschäftsfreunde, daß Herr Leonhardt Kirchhoff aus Leer von heute an in meinem Geschäfte nicht mehr thätig ist, weshalb auch seine Vollmacht zum Abschluss von Geschäften und Einzug von Geldern für mich erlischt.

Kitzingen, den 31. December 1860.

Carl Sigler.

Frischen Seesander J. Kramm.

erhält

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der Lust hat die Handlung zu erlernen, wird zu Ostern für ein Materialwaaren-Geschäft in Halle gesucht.

Adressen beliebe man unter **A. A. bei Ed. Stückrath** in der Expedition d. Stg. niederzulegen.

Die zweite Etage Bröderstr. 17, bestehend aus 2 Stuben, 5 Kammern nebst Zubehörl, ist vom 1. April an anderweitig zu vermieten; auch kann die Wohnung getheilt werden. Näheres im Laden.

Junge Mädchen,

welche sich zur weiten Ausbildung in Halle aufhalten wollen, finden ein freundliches und billiges Unterkommen, als auch Gelegenheit zur Erlernung von Weisnähen und Stricken jeder Art Neumarkt, Fleischerstraße 13.

Knaben-Pensionat.

Schüler finden von Ostern ab ein freundliches, billiges Unterkommen bei einem Lehrer am Waisenhause. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Schnittbank der Mad. Gebhardt, gr. Klausstraße.

Ein guter Hottund zu verkaufen Gottesackerstraße Nr. 4.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Eltern und Vormündern erferre ich Lehrlingsstellen in allen Branchen kostenfrei. **F. Schiller** in Biefelbach bei Weimar.

Eine herrschaftliche Wohnung, wogu auch Etalung gegeben werden kann, ist zu vermieten und kann sofort oder den 1. April bezogen werden auf

Schröter's Weinberg b. Erdwisch.

Echte Goslaer Schellen- und Glockenspiele in größter Auswahl bei **Fr. Lange,** gr. Ulrichsstraße 48.

Tanzunterricht.

Gefällige Anmeldungen zu dem 2ten Cursus nehme ich bis zum 17. d. M. an.

A. Wipplinger,

Erfurts Garten Nr. 2 („Prinz Carl“).

Eine in den landwirthschaftl. Branchen so wie in der feinen Küche, im Nähen, Waschen, Plätten u. erfahrene Wirthschafterin sucht zu möglichst baldigem Antritt eine Stelle auf einem Gute oder in einem Privathause. Resectrende wollen ihre gef. Offerten unter Adr. M. B. an Ed. Stückrath in der Expedition d. Stg. zur Weiterbeförderung einsenden.

Freiberger's Salon.

Heute, Sonntag, frische Pfannkuchen.

Diemitz.

Heute, Sonntag, frische Pfannkuchen.

Freie Gemeinde.

Sonntag den 13. Januar Vormittags 9 1/2 Uhr Vortrag von **H. E. Wislicenus.**

Die Mitglieder und Freunde der Gemeinde werden erucht, sich zur angegebenen Zeit pünktlich einzufinden.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 10. d. M. Morgens 4 1/2 Uhr sind wir durch die Geburt eines gesunden munteren Söckterchens erfreut worden. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht statt jeder besondern Meldung.

Rauenordorf, den 11. Januar 1861.

Der Kantor Utgenannt, nebst Frau.



Deutschland.

München, d. 11. Januar. (Tel. Dep.) Sicherem Vernehmen nach würde die bayerische Regierung dem Antrage der großherzoglich hessischen Regierung bezüglich des Nationalvereins in der Bundesversammlung nicht bestimmen.

Frankfurt a. M., d. 9. Jan. In der nächsten Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins und dessen Freunde hier wird folgender Antrag besprochen werden: „Der Nationalverein möge dahin wirken, daß eine Gleichstellung aller Confessionen in Deutschland zur vollen Wahrheit werde. Derselbe möge dafür Sorge tragen, daß die freireligiösen Gemeinden gleiche politische Rechte mit den andern Religionsgesellschaften erhalten und ähnliche Vorfälle wie die in Leipzig und Braunschweig nicht mehr stattfinden können.“ Solche Schritte werden den patriotischen Geist nur stärken, und gar mancher Deutsche wird nicht mehr zu unserem Nachbarvolk als dem in dieser Beziehung allein Heil bringenden schauen. Es ist zu erwarten, daß alle diejenigen, welche mit der Annahme dieses wahrhaft zeitgemäßen Antrags einverstanden sind, in der Versammlung erscheinen werden.

Italienische Angelegenheiten.

Die „Kön. Ita.“ giebt von der in Paris angekündigten neuen Zugkraft, „Rome et le évêques de France“, von der man annimmt, daß sie Ideen entwickelt, welche die Ansichten der französischen Regierung über das Papstthum wiedergeben sollen, folgende Analyse:

Die Broschüre will den Beweis führen, daß die weltliche Herrschaft der Päpste keine unumgängliche Nothwendigkeit ist und die Doctrinen der Kirche im vollständigen Widerspruch zu denen stehen, welche vor 1000 Jahren nach Christi Geburt hervorgebracht waren. Zugleich giebt sie zu verstehen, daß man die Kirche wieder so constituiren muß, wie sie zu den Zeiten Karls des Großen war. Bekanntlich hält man in Frankreich diesen deutschen Kaiser für einen französischen König. So auch der Verfasser. Er meint, Charlemagne habe in seinem Testament vorgeschrieben, die katholische Kirche zu beschützen und ihre Rechte zu erhalten, dieses aber in den Grenzen ihrer Würde und der Vernunft. Der Kaiser Napoleon, der hier zum ersten Mal als Nachfolger Karls des Großen erscheint, habe diese traditionelle Politik Frankreichs getreu befolgt, sowohl 1804 als beim Beginn des italienischen Feldzugs, wo er erklärt habe, er wolle nicht allein die Unabhängigkeit des Heiligen Stuhls beschützen, sondern auch seine moralische Autorität erweitern. Der Verfasser findet nun, daß Pius IX. nichts gethan hat, um die edelmüthigen Ideen des Kaisers zu verwirklichen, der alles aufgegeben habe, um den Heiligen Stuhl mit dem sich selbst zurückgegebenen Italien, den Papst als weltlichen Herrscher mit seinem Volk und seiner Zeit zu verbinden. Er habe weder auf die Abnahme des „ältesten Sohnes der Kirche“ geachtet noch irgend etwas gethan, um weltliches Interesse zu verhindern und das Blut, das Frankreich verstreut, fruchtbringend zu machen. Die Broschüre will diese ersten Fragen nicht weiter erörtern, sondern unteruchen, welche Stellung bei dieser feierlichen Gelegenheit das Episcopat von Frankreich beehret hat. Der Verfasser kommt nun auf die Broschüre „Le Pape et le Congrès“ zurück, in welcher der italienische Bundesstaat als die beste Lösung vorgeschlagen worden sei, um Italien und den Papst vom völkerräuberischen Joche zu befreien. Von diesem Augenblick an, meint er weiter, hätten sich letzte Coalitionen gebildet, und ein Krugzug sei eröffnet worden, zu dem die entgegengelegenen Interessen sich die Hand geboten. „Die Kirche hat“, heißt es hier in der Broschüre weiter, „von der Fehler ihres Ober und seiner Diener nichts zu fürchten. Ohne Zweifel ist die Klinge und starke Hand, die den Papst in Rom beherrscht, im Stande, die Heidenhöfen in Frankreich im Jamme zu halten und das Episcopat gegen sich selbst zu verbünden. Aber der Augenblick ist gekommen, um dieses Chaos zu erleuchten und die traditionellen Prinzipien der Kirche von der gefährlichen Mischung der ultramontanen Ideen zu reinigen.“ Die Broschüre stellt nun den Beweis zu führen, daß die von dem modernen Episcopat über den Verlust der weltlichen Macht der Päpste begabten Ansichten mit einigen ihrer eigenen Prinzipien und dem Auftreten der Päpste in den ersten zehn Jahrhunderten der Kirche, sowie mit dem modernen Geist und öffentlichen Recht im Widerspruch stehen. Zu dieser Beweisführung theilt der Verfasser aus der „Sovranità temporale dei Romani Pontifici“ Auszüge der Hirtenbriefe der Bischöfe von Frankreich mit. Der Verfasser hebt die Widersprüche hervor, die zwischen den Doctrinen der Päpste der ersten Hälfte der letzten 900 Jahre und denjenigen beständen, welche die Päpste der zweiten Periode aufgestellt haben. Er giebt schließlich zu verstehen, daß dieser Zustand nicht mehr fort dauern kann, und legt hinzu, daß viele Bischöfe in Frankreich und besonders die sogenannten niedere Geistlichkeit, über die er sich in einer Anmerkung in den schmeicheleichen Ausdrücken ergeht, keineswegs die Aufrechterhaltung der weltlichen Herrschaft der Päpste für unumgänglich notwendig erachten. Die übrigen Bischöfe sprachen sich nur deshalb dafür aus, weil sie fürchteten, daß sie als Gallikaner notirt würden, und daß der Fall der weltlichen Herrschaft den der weltlichen Dignität nicht zu scheuen würde. Bedeutungslos ist noch, daß die Broschüre hier auf den Widerspruch zwischen dem Eide aufmerksamer macht, den die Bischöfe bei ihrer Weibung dem römischen Hofe und dem Kaiser leisten müssen. In dem ersten verprechen sie dem Heiligen Stuhle vollständige Ergebenheit in jeder Beziehung, während sie in den andern Eide gerade das Gegenheil geloben. Gegen jene Schrift, welche die Gründung einer besonderen Kirche in Frankreich antrah, spricht sich die gegenwärtige Broschüre auf lebhafteste Weise aus. Nachdem sie sich noch auf ziemlich heftige Weise gegen die Hirtenbriefe der französischen Bischöfe erklärt, sagt sie schließlich ungefähr folgendes: Eine Sache ist in diesen zahlreichen bischöflichen Manifestationen aufgefallen. Es ist zu sehen, daß französische Bischöfe das Anathem gegen die Prinzipien von 1789 schleudern, die doch selbst ihre bischöfliche Laufbahn eröffnet haben, und die das politische Evangelium der modernen Gesellschaft sind. Soll man zeigen und sich entrücken über das Schauspiel, das diese undankbaren Söhne geben, indem sie das Anathem ihrer Axt verfluchen, die ihnen alles gegeben hat? Wer erinnert sich nicht jener bedauerntwerthen Angriffe gegen die geistlichen Rechte und gegen unvergängliche Erwerbungen unserer unsterblichen Revolution; jener unklugen Schriften, wo sie sich die Palme der Verdammtheit erwarben, indem sie die des Märtyrers erwarteten; wo sie aus dem Zween ihrer fidelehen Paläste die Katafomben anriefen und drohend, aber nicht dankend, eingediehene Bestürzungen fund gaben, um wirkliche hervorzujauchern? Danka wir Gott, daß diese unüberlegten Neugierigen oder diese Fretümer keine nicht wieder gut zu machenden Folgen hätten. Aber fürchten wir nicht, zu sagen, daß die Verantwortlichkeit dieses bedauerntwerthen Mißverständnisses der ultramontanen Politik zur Last fällt. Sie ist es in der That, die in beständlichem Widerspruch steht mit den Doctrinen, mit dem Beispiele Jesu Christi, mit den Geheßen und der Moral des Evangeliums, mit dem Beispiele der Päpste der ersten zehn Jahrhunderte, mit dem Unterrichte der katholischen Doctoren, mit den Traditionen der ursprünglichen Kirche, mit den unveräußerlichen Rechten der Völker und der Herrscher. Es handelt sich weniger darum, sie zu bekämpfen und zu beugen, als sie durch Uebersetzung zu den wahren Prinzipien, zu weisen Ideen, zu evangelischen Gesinnungen zurückzuführen. Sie muß mit den Freiheiten der Gallikanischen Kirche versöhnt werden.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel, d. 2. Januar, wird von Marseille am 1. Januar telegraphirt, daß nach Syrien zur theilweisen Auszahlung

des Soldes an die Truppen daselbst Geldsendungen abgegangen seien und weitere Remessen erwartet wurden. Die Finanzlage war eine sehr misliche; es gährte stark in der Hauptstadt, selbst unter den Beamten. Auf beruhigende Nachrichten aus Paris über die Anleihe hatte sich die Angst der Börse und die Beforgnis vor Bankerotten gelast. Die Nachrichten aus Bosnien haben einen drohenden Charakter. Die Porte hat Truppen dorthin gesandt und Streitkräfte in Schumla concentrirt.

Die russische Propaganda arbeitet lustig darauf los, die Gläubigen der anatolischen Kirche durch alle Künste und Mittel der Ueberredung für die politisch-religiöse Suprematie Russlands im Orient empfänglich zu machen. Welche Zwecke neuerdings der General Willey in Griechenland und in den griechischen Provinzen der Türkei verfolgte, ist nachgerade offenkundig geworden. Jetzt bereist nun im höheren Auftrage der russische Erzbischof Cirulow Syrien und Palästina, um über die dortige Lage der Christen solche Maßregeln zu sammeln, welche die orientalische Politik des petersburger Cabinets zu fördern bestimmt sind.

Amerika.

Privatbriefe aus den Vereinigten Staaten sprechen über die Lösung Süd-Carolina's von der Union in bei weitem ruhigerem Tone, als die dortigen Zeitungen. Wenn sich auch andere südliche Staaten dem Beispiele des bereits abgesehenen anschließen sollten, so werde früher oder später doch ein friedliches Kompromiß zu Stande kommen und ein gewaltsames Zerfallen der Union sei nicht zu befürchten. Es ist dies eine Auffassung, die von vielen Politikern des Nordens getheilt wird. Auch Senator Eward hatte sich in diesem Sinne bei einem öffentlichen Banquette am 23. Decbr. in New-York ausgesprochen. Er fand es nur natürlich, daß von Zeit zu Zeit erste Streitfragen in der großen Republik auftauchen, die vermittelt des allerkräftigsten Systems von der Welt 33 Einzelrepubliken in sich schließt, deren jede ihre eigene Verfassung hat. Die Lösungfrage sei ja früher einmal in Massachusetts an der Tagesordnung gewesen, aber wie dort, werde sie auch im Süden ohne Beeinträchtigung der Union verlaufen, denn die Interessen des Nordens und Südens seien zu enge verflochten, als daß eine Trennung denkbar wäre. Zur Beilegung der schwebenden Streitfragen sei eben nichts von Nothen als Gelassenheit und Nachgiebigkeit von beiden Seiten. Und daß sich diese finden werden, daran zweifle er nicht einen Augenblick.

Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus Washington vom 28. December. Die Forts Moultrie und Pinckney, so wie Mauthgebäude, Postamt und Zeughaus von Charleston waren von Bundes- truppen besetzt. Der Präsident Buchanan hatte einen Ministerrath zusammenberufen; doch war noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. Die Regierung von San Domingo hatte von Guano Inseln, die den Vereinigten Staaten gehören, gewaltsam Besitz ergriffen.

Bemischtes.

Wie Gesetze umgangen werden können, davon erfahren wir heute folgendes Beispiel: Nach den Bestimmungen sollen nur dann Kreuzbände die Ermäßigung des Postos genießen oder überhaupt als Kreuzbände betrachtet werden, wenn in denselben, außer bei Circularen das Datum, das geschrieben sein kann, alles gedruckt ist; es darf nichts ausgeschrieben, nichts mit Schrift hinzugefügt sein. Ein Industrieller hat nun folgenden Ausweg gefunden: er schickt ein Circular nebst Preiscurant und bittet diejenigen, welche bei ihm Bestellungen machen wollen, diejenigen Sorten der Waaren, welche sie wünschen, dadurch anzuzeigen, daß sie den Preis ausstabieren und das so genannte Circular, in dem nichts geschrieben, nichts hinzugefügt ist, sollen ihm die Abnehmer unter Kreuzband wieder zurücksenden. Die Post hat in diesem Verfahren keine Conventioen erblicken können.

In den militärischen Kreisen Wiens macht, wie die „Briefe Mitth.“ melden, gegenwärtig eine Erfindung, welche für die Kriegsführung der Zukunft jedenfalls von bedeutender Tragweite ist, viel von sich reden. Dieselbe besteht aus einer Kanone, welche 12 Zoll im Längenburchmesser hat, sehr leicht von einem einzigen Manne getragen werden kann und mit einem eben so leicht transportablen Untergerüste versehen ist. Dieselbe wurde vor einigen Tagen auf dem Theresienfelde in Gegenwart des Kaisers erprobt. Das merkwürdige Ergebnis war, daß mit derselben auf eine Distanz von 1700 Schritten Bische (?) geschossen werden konnte. Der Erfinder, ein Lieutenant vom Infanterieregimente Nugent, soll in Folge dieses Ergebnisses zum Hauptmann in der Artillerie avancirt und mit einem Ehrengeschenke von 20,000 Fl. belohnt worden sein.

Siehen, d. 7. Januar. Dem „Mainz. Journ.“ wird von hier berichtet: Wieder hat das Duell ein Opfer dahin gerafft. Robert v. Diemar aus Sülzgenstadt, Student der Forstwissenschaft, über eine Lappalie in einen Zweikampf verwickelt, wurde darin so arg am Kopfe verwundet, daß er nach kurzem Krankenlager verschieden ist.

Im Ansbach'schen (Bairern) ist kürzlich der Fall vorgekommen, daß ein Metzgerbursche, der in ein Haus eingetreten war, in dem der Bauer selbst kurz zuvor seine Frau aufgehängt hatte, als der Thäter verurtheilt wurde, da man ihn aus diesem Hause hatte herausgehen sehen, und erst nachdem er acht Jahre gefessen und jährlich am dem angehängten Tage der That eine Anzahl Ruthenhiebe erhalten hatte, für nicht schuldig erkannt wurde, da der Bauer aus dem Sterbette sich selbst als Thäter angegeben hatte.

London, d. 9. Januar. Hydepark bot am verflossenen Abend einen seltenen, schönen Anblick dar. Schon seit mehreren Tagen war angekündigt worden, daß auf dem kleinen See daselbst am

Für Fabriken und Schmiede.

Zußer unseren besten engl. **Kupfrohlen** a 7/8 *sp*, die sich vorzüglich für Schmiede eignen, offeriren noch eine gute engl. **Kupfrohle** 2ter Qu., besonders zur Kesselfuerung passend, zu dem sehr billigen Preise von 6 1/2 *sp* pr. Büffel ab Lager.
Unsere Lager von besten engl. **Gaskohlen**, **Schmelzkokes** und **Holzrohlen** halten außerdem zu billigsten Preisen empfohlen.
J. G. Mann & Söhne.

Vorschriftsmäßige neue **Zollgewichte**, geacht und ajustirt, zu billigsten Preisen bei **J. G. Mann & Söhne.**

Neue Actien-Zucker-Raffinerie.

Mit Bezug auf §. 24 unseres Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren

Hermann Frenkel,
Gustav Barbé

zu Directoren unserer Gesellschaft gewählt und in ihre Function eingetreten sind.

Halle a/S., den 1. Januar 1861.
Der Verwaltungsrath.

In Sachen der **Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung** ist von mir im October eine Beschwärde an das Obergericht gerichtet, und von diesem ist laut Rescript vom 19. November die K. Regierung zu Merseburg als erste Aufsichtsinstanz in deren Erledigung beauftragt worden. Nachdem darüber zwei Monate vergangen sind, läßt sie einer baldigen Entscheidung entgegen sehen, indem die K. Regierung ohne Zweifel nicht ermanzelt wird, ihre amtliche Schuldigkeit zu thun.
Am 12. Januar 1861.

Julian Voewe.

Engl. Doubles und **Chanchilla-Heberzieher** werden jetzt, um zu räumen, v. 9 1/2 *sp* verk. in **Ed. Bendheims** Kleidermagazin, Schmeerstr. 1.

Größtes Lager Confitmanden-Anzüge v. 5 1/2 *sp* empf. **Ed. Bendheim.**

Haupt-Fabrik v. Schlafrocken zu herabgesetzten Preisen v. 2 1/6 *sp* bei **Ed. Bendheim.**

Damen-Mäntel u. Jacken zum gänzlichen Ausverkauf. **Ed. Bendheim**, Schmeerstr. 1.

Ankündigung ansgezeichneter Räucherwerke und Toilette-Artikel.

Duft-Essig zu 4 1/2 *sp*, **indischer Räucherbalsam** zu 3 *sp* und 6 *sp*, das **Glas** und **feinstes Königsräucherpulver**. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren wäzriger Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen überlichsenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortheilhaften Wohlgeruch aus. **Maländischer Haarbalsam** zu 9 *sp* und 15 *sp*, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 6 *sp* u. 12 *sp*, **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 10 *sp* u. 5 *sp*, **Ess-Bouquet** zu 4 *sp*, 8 *sp* u. 16 *sp*, **Eau de Mille fleurs** zu 5 *sp* u. 10 *sp*, **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 6 *sp* und 12 *sp*, **Anadoli** oder orientalische Zahnpulvermasse zu 10 *sp* pr. Glas u. zu 6 *sp* u. 3 *sp* die Schachtel. Die im In- und Auslande längst anerkannte Vorzüglichkeit dieser renommirten Parfümerien und cosmetischen Mittel macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 *sp* für Verpackung und Postkosten franco erbeten.
Carl Kreiler, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmhold & Comp.**, Leipzigerstraße 109.

„Aus der Heimath.“ ein naturwissenschaftliches Volksblatt, von Professor **Rossmässler**.
Wöchentlich 1 Bogen mit **Illustrationen**. Preis pro Quartal 1/2 Thlr., durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei **Schroedel & Simon**.

Flüssiger Leim à Fl. 2 *sp*. Zu haben bei **C. Haring**, Bräuderstraße Nr. 16.

Druckbavdagen jeder Art bei **Fr. Lange**.

Wärmsteine, Haarsohlen, Strohsohlen, Gummischuh, französische.
C. F. Ritter in Halle, gr. Ulrichstr. 32.

Uhrgläser im Ganzen und Einzel, **Brillen** in allen Nummern.
C. F. Ritter in Halle, gr. Ulrichstr. 32.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen in **Fürstberg's Garten**.

Zweijährige Reifstangen liegen billig zum Verkauf beim **Fischer Köfer** in Siebichenstein Nr. 115.

Soeben traf bei uns ein:
Friedrich Wilhelm IV.,
König von Preußen.
Mit einem Anhange:
Das feierliche Leichenbegängniß
zu Potsdam am 7. Jan. 1861.
Preis 10 *sp*.
Pfeffersche Buchhandl.
in Halle.

So eben erschien in meinem Verlage:
Wohnungs-Anzeiger

für die
Gesamtstadt Halle a. d. S.
auf das Jahr 1861.
Preis broch 22 1/2 *sp*, gebunden 25 *sp*.
Hermann Berner,
gr. Ulrichstraße Nr. 8.

 **Mit einem Transport**
Pferden ist eingetroffen
M. Zickel.

Ein fettes Schwein verkauft **M. Mühlport** in Bentendorf bei Salzünde.

 Eine neuemelte Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Thon** in Kl. Braschwitz.

Ein Kaffschlitten, ein- und zweispännig zu fahren, zwei Handschlitten und ein Kinderschlitten stehen billig zu verkaufen in **Märkerstraße** Nr. 3.

Neue Schlitten
sind wieder vorräthig und empfiehlt **Friedr. Brandt**, gr. Ulrichstr. Nr. 29.

Zwei sehr schöne Schlitten mit Schwanenhals sind billig zu verkaufen bei **M. Giese**, Sattler und Wagenbauer, kleine Steinstraße Nr. 6, neben dem Königl. Kreisgericht.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

GANTS JOSÉPHINE

BREVETÉS S. G. D. G.

Cette nouvelle coupe de gants diffère des autres:

1° Par un changement dans la forme du pouce, qui se prolonge jusqu'à l'entrée du gant, ce qui rend le gant plus facile à ganter, et surtout **plus solide**, en supprimant la couture transversale du rond du pouce;

2° Par la suppression de la couture le long du petit doigt jusqu'à l'entrée du gant. Elle est remplacée par une couture à **double points**, sous le pouce. La couture des carreaux (entre les doigts) est également supprimée.

Ces améliorations rendent les gants plus solides, plus agréables à la main, et, dessinant mieux les contours de la main, ils lui donnent une forme plus élégante et plus gracieuse.

Ces gants se trouvent dans cette ville chez Madame **Joséphine Gruss.**

Goslaer Schellen und **Schlittenge-läute** empfiehlt in großer Auswahl **F. Haassengier**, gr. Klausstraße Nr. 26.

2 Schlitten und 1 Paar abgestimmte Schellenge-läute sind billig zum Verkauf übergeben in der Wagensfabrik von **Ludw. Rathe**.

1 Beamter sucht in ein, anständ. Hause eine z. 1. April beziehbare Wohnung v. 2 St., Kammer, Küche, zu mieten. **Adr. Scharrngasse 5.**

Montag den 14. d. M. ladet zum **Schlachtefest** ergebenst ein

L. Leumann,
„Zur grünen Tanne“ bei **Böberitz**.

Vor längerer Zeit sind in meiner Garderobe ein Regenschirm, mehrere Paar Ueberstube und ein Muff verwechselt worden; dieselben können bei **Frau Deumer** umgetauscht werden.

Ein weißer **Spitz** mit langen Ohren ist zugelaufen und gegen Futterflossgebühren abzuholen bei **Karl Zacharias** in Spören.

Rabeninsel.
Heute Sonntag frische Pfannkuchen, warme Getränke hält bestens empfohlen
M. Reichmann.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 8 1/2 Uhr erreichte uns Gott durch die Geburt eines gesunden und munteren Sohnes.
Kenschberg, den 10. Januar 1861.
Krahl und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr wurde meine Frau **Gurkie** geb. **Türcke** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Zuckerfabrik Gröbzig, den 11. Jan. 1861.
S. Weber.

Marktberichte.
Halle, den 12. Januar.
Im Laufe dieser Woche war der Verkehr mit Getreide ziemlich still; derselbe wurde heute jedoch durch etwas härtere Fuhre mehr belebt. Weizen war gut angeboten, wurde auch zu etwas billigeren Preisen abgesetzt; Roggen blieb fest, auch Gerste war gut verkauflich; Hafer ohne Aenderung. Heute bezahlte Preise sind: für Weizen 72 - 78 *sp*, Roggen 50 - 53 *sp*, Gerste 43 - 45, 46 *sp*, Hafer 26 - 27 *sp*. Mühlst. ist mit 12 *sp* zu haben, auch so bezahlt. Deshaften werden immer seltener angesetzt. Für Rappz wurde 86 *sp*, Dittler 84 - 85 *sp*, Sommerfaat 70 - 72 *sp* nach Dual zu machen sein. Spiritus mehr gefragt und höher gehalten, Kartoffel 20 1/2 - 21 *sp*, Rüben ebenso pro 8000 *sp* bezahlt.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Merkwürdiger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Jahr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 11.

Halle, Sonntag den 13. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Januar. Wie die „Corresp. Stern“ meldet, wird der König die beiden Häuser des Landtags am 14. um 11¹/₂ Uhr in eigener Person eröffnen.

Der neueste „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen vom 21. December 1860. Es nimmt 13 enggedruckte Seiten ein.

Die „Bank- und Handels-Zeitung“ schreibt unterm 10. Januar: „Die für den Landtag vorbereitete Ehegesetzworlage hat, wie man uns versichert, Meinungsverschiedenheiten von prinzipieller Bedeutung hervortreten lassen, die, falls nicht eine Ausgleichung noch gelingen sollte, möglicherweise Hrn. v. Bethmann-Hollweg bestimmen könnten, aus dem Ministerium zu treten.“

In hiesigen finanziellen Kreisen bricht sich die Meinung mehr und mehr Bahn, daß die europäischen Fragen auf friedlichem Wege gelöst werden würden. Diese Meinung ist so stark vertreten, daß die österreichischen Effekten ein wenig von der leider nur zu gerechtfertigten Ungunst verlieren.

Die „Börsenzeitung“ versichert mit Bestimmtheit, daß sich fast alle deutschen Regierungen, und Preußen voran, gegen das vorgeschlagene Pferdeausfuhrverbot ausgesprochen haben, sowohl weil weder die Höhe der bisherigen Ausfuhr, noch die augenblickliche politische Constellation ein solches Verbot motive, als auch weil dasselbe nicht sogleich zu einer Zeit erlassen werden könne, wo man an ernstliche Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Frankreich denke.

Die neueste Ueberlandpost bringt u. A. auch die traurige Nachricht: „Der „Java Bode“ vom 3. Decbr. meldet, der Schooner Frauenlob sei sammt der Mannschaft untergegangen.“

Ueber die Haltung der auswärtigen Mächte in Betreff der holländischen Angelegenheit wird der „Köln. Zig.“ von hier geschrieben: „Es bestätigt sich, daß, wie ohnehin anzunehmen, Frankreich einer Bundesreklamation nichts in den Weg legt. Man weiß in zuverlässiger Weise, daß sogar Frankreich sein Bedauern über das Verfahren Dänemarks ausgesprochen und Deutschlands Rechte in Holstein anerkannt hat. Was England angeht, so ist erinnerlich, wie es die illuzorischen dänischen Vorschläge wegen Holsteins hier übermittelte. Auf die abnehmende preussische Antwort erfolgte in der letzten Hälfte des December eine englische Rückföherung, die zwar zugab, daß Dänemark in den Verhandlungen von 1851 und 1852 Verpflichtungen gegen Deutschland wegen Schleswigs eingegangen sei, welche die Nicht-Incorporation und die Gleichstellung der Nationalitäten in sich schloßen. Insofern habe Deutschland das Recht, auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu achten. Aber Deutschland habe nicht das Recht, sagt Lord John Russell, jede einzelne Maßregel Dänemarks zum Gegenstand einer Beschwerde zu machen. Es können freilich unmöglich Beschwerden im Allgemeinen geltend gemacht werden, ohne daß man dieselben im Einzelnen durch den Hinweis auf die Thatsachen begründet.“

Auch sonst steht fest, daß England sich eifriger als irgend eine andere Macht der Dänen annimmt, und alle Frevler des Regiments in Schleswig möglichst zu vertuschen bemüht ist. Im Interesse dieser Vertuschung ist dann wohl gelegentlich der Kopenhagener Regierung angethan worden, diese oder jene arge Mädelerei ein wenig zu mindern, damit die Klagen nicht noch lauter werden. Aus diesem Einfluß sind wahrscheinlich die neuesten Kopenhagener Erlasse über die Konfirmation und die Erlaubnis, deutsche Hauslehrer zu halten, zu erklären. Diese Modifikationen sind nur bezeichnend für den Grad der Tyrannie, bis zu welchem die dänische Herrschaft es gebracht hat; wenn aber mit solchen Mittelchen dem zertrettenen Rechte eine hinreichende Genugthuung gewährt sein soll, so sieht dies eher wie Hohn aus. — Man ist übrigens von England gewöhnt, daß es jede andere Rücksicht dem durch seine Handelsinteressen bedingten Rußbedürfnis



durch ungeheure
den, welche der
d man es mit
rasch als mög
England nie
lossen und be
hende Bundes
nach allen bis
kung.

Der Anord
lassen, ist der
azu bereits am
am folgenden
ei abermaliger
schon Glocken
den sollte, ließ

gesetzgebenden
esast, den Se
ern- und Paris
Verhältnisses
getragen, die
s merkwürdig,
großartig ren
Vertrage nur
ht der Haupt
eine selbst
gerung. Man
Angelegenheit

wegung im Großherzogthum fortwährend im Steigen; sie scheint sich jetzt von den Städten auf das Land zu verbreiten. Neue Untersuchungen scheinen nicht eingeleitet, die anhängigen nicht weiter betrieben zu werden, obwohl die Berichte nach ihrem eigenen Ausspruche sich weder um die Agitation noch die Ministerkrisis zu bekümmern hätten.

Wien, d. 9. Januar. Die „Press.“ schreibt: „Es vergeht kein Tag, der Ungarn nicht die reichsten Beschreibungen brächte. Während man die östliche Hälfte des Reiches mit den weitgehendsten Zugeständnissen bedenkt, bleibt den anderen Provinzen des Reiches das Maß dessen, was sie erhalten, lärglich zugemessen. Für sie erfließt nur tropfenweise, womit Ungarn eimerweise überschüttet wird. Wir haben heute wieder zwei einschließig auf Ungarn und dessen Nebenländer bezügliche Akte mitzutheilen, deren hohe Bedeutung Niemand verkennen wird. So meldet heute die „Wiener Zig.“ amtlich: „Se. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 7. Januar hinsichtlich der in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien und in dem Großfürstenthume Siebenbürgen vorgekommenen strafbaren Handlungen, bei welcher die Tendenz leiblich auf eine Änderung des vor dem 20. October v. J. bestandenen Regierungssystems gerichtet war, aber doch eine Beziehung hierauf vorliegt, einen umfassenden Gnadenakt erlassen, wegen dessen Durchführung sofort das Ausrufende verfügt wird.“ — Aus Pesth, d. 9. Januar, erhalten wir auf telegraphischem Wege die folgende, noch viel bedeutsamere Mittheilung: „Der halbamtliche „Sürgöny“ meldet, daß die kaiserliche Entschlußung bezüglich des Wahlgesetzes für den nächsten ungarischen Landtag eilsig ist. Diefelbe ist beinahe gleichlautend mit Artikel 5 des Ges.

